

Anerkennung ihrer Verdienste

AKADEMIEMITGLIED D. SKOBEŁZYŃ

Die 70er Jahre des XX. Jahrhunderts gehen in die Geschichte als Zeit wahrhaft frappanter Wandlungen im internationalen Leben ein.

Für die Sowjetmenschheit geht der Kampf für dauerhaften Frieden auf Erden selbst aus der Natur unseres sozialistischen Staates hervor.

In den Jahren des Vaterländischen Krieges war L. I. Breschnew zum ersten bis zum letzten Tag der Feldarbeit, er nahm an der historischen Schlacht bei Rostow am Don im strengen Herbst 1941 teil, an der Verteidigung des Kaukasus, an dem heroischen Schlachten im Aufmarschgebiet bei Noworossijsk.

Nach Kriegsende leistet L. I. Breschnew als Leiter der Parteiführung des Gebiets Saporschije und Dnepropetrowsk, des legendären Dneproschne, einen großen Beitrag zum Wiederaufbau der in Trümmern liegenden Städte, Dörfer und Werke in den Gebieten Saporschije und Dnepropetrowsk.

L. I. Breschnew bekleidet schon viele Jahre leitende Posten in der KPdSU und im Sowjetrat. Er ist seit 1957 ein Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU.

An der Spitze des Zentralkomitees der Partei scheidet der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, den großen Anteil an der Formulierung der internationalen Politik der Partei.

(Schluß S. 2)

Unter dem Banner des Friedens - zu neuen Siegen! Maikundgebung und Demonstration auf dem Roten Platz

Mit zartem Grün des jungen Laubs und Flammendrot des Kumatschs ist auf der Sowjetlande das Fest des Frühlings, der freien Arbeit und Brüderlichkeit eingezogen.

Das Plenum billigte voll und ganz die vom Politbüro geleistete Arbeit zur Sicherung eines dauerhaften Friedens in der ganzen Welt und einer stabilen Sicherheit für das Sowjetvolk.

Rede des Genossen L. I. BRESCHNEW

Teure Genossen! Gehehrte Moskauer und Gäste der Hauptstadt! Ich begrüße Sie heute, am dem Tag des 21. April 1973, am dem Tag des 30. Jahrestages der Gründung der Sowjetunion.

Wir sind in das dritte entscheidende Jahr des Planjahres eingetreten. Dieses Jahr hat bei uns ein Jahr der Stabilität begonnen.

Zu einem markanten Ausdruck des Arbeitslaufs, der unser Land erfüllt, wurde der Leninsche kommunistische Subbotnik der am 21. April stattgefundenen Maikundgebung.

Die kommunistische Stabilität ist der richtigste Weg zur Festigung unseres Landes, zur Bessergestaltung des Lebens unseres Volkes.

Nach dem Parteitag wurden wesentliche Resultate bei der Lösung der Aufgaben zur Verstärkung der Positionen des Sozialismus und zur Festigung des Friedens erzielt.

Alle Funktionen des Sowjetlandes, des Zentralfernsehen, die Systeme „Interwision“ und „Eurovision“ senden die Kundgebung auf dem Roten Platz in Moskau.

„Es lebe die KPdSU!“ „Das Volk und die Partei sind ein!“

Der Kommunisten wird siegen! Ausende Teilnehmer des Meetings schreien am Lenin-Mausoleum vorbei und verlassen den Platz. Ein Meer von roten Bannern erfüllt ihn.

auf den Verlauf der Weltentwicklung erzielt. Die Sowjetunion verfolgt konsequent den Kurs auf die Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker, auf die Abwendung eines neuen Krieges.

Das Plenum rief die Kommunisten, alle Werktätigen der UdSSR zur Stabilität im dritten entscheidenden Planjahr eine feste Grundlage für die Erfüllung und Überfüllung aller Planaufgaben zu schaffen.

Der Krieg in Vietnam, für dessen Beendigung die UdSSR sich einsetzt, ist ein Beispiel für die Solidarität der Völker.

Zusammen mit uns zogen Millionen Sowjetmenschchen am Tag des 1. Mai auf die Plätze und Straßen ihrer Städte.

Am Festtag des 1. Mai beglückwünsche ich Sie alle, teure Genossen, im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der UdSSR.

Wir rufen zur Überwindung der blutigen Vergangenheit Europas auf, nicht um sie zu vergessen, sondern damit sie sich nie wiederhole.

Von denselben Positionen aus gehen wir auch an solch ein Land wie die Vereinigten Staaten von Amerika heran.

Wir rufen zur Überwindung der blutigen Vergangenheit Europas auf, nicht um sie zu vergessen, sondern damit sie sich nie wiederhole.

Die Leninsche Idee der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung erobert immer neue und neue Siege im Denken der Menschen und in der Praxis der internationalen Beziehungen.

Mächtig rollen die Wellen der Ovationen, das laute „Hurra!“ über den Platz. Man hört die Ausrufe: „Ruhm der KPdSU! Ruhm dem Leninschen Zentralkomitee der Kommunistischen Partei!“

Die Moskauer und Gäste der Hauptstadt begrüßen mit stürmischer Heißherzigkeit die Leiter der Partei und Regierung.

Zusammen mit uns zogen Millionen Sowjetmenschchen am Tag des 1. Mai auf die Plätze und Straßen ihrer Städte.

Wir rufen zur Überwindung der blutigen Vergangenheit Europas auf, nicht um sie zu vergessen, sondern damit sie sich nie wiederhole.

Wir rufen zur Überwindung der blutigen Vergangenheit Europas auf, nicht um sie zu vergessen, sondern damit sie sich nie wiederhole.

Wir rufen zur Überwindung der blutigen Vergangenheit Europas auf, nicht um sie zu vergessen, sondern damit sie sich nie wiederhole.

Wir rufen zur Überwindung der blutigen Vergangenheit Europas auf, nicht um sie zu vergessen, sondern damit sie sich nie wiederhole.

Wir rufen zur Überwindung der blutigen Vergangenheit Europas auf, nicht um sie zu vergessen, sondern damit sie sich nie wiederhole.

Wir rufen zur Überwindung der blutigen Vergangenheit Europas auf, nicht um sie zu vergessen, sondern damit sie sich nie wiederhole.

Markante Manifestation der Einheit und Geschlossenheit Mai-Aufmarsch in Alma-Ata

Markante Manifestation der Einheit und Geschlossenheit Mai-Aufmarsch in Alma-Ata

Die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, Genossen K. A. Jegerbajew, I. S. Slaschnew, Mitglied des Mißrats, Chef der Verwaltung des Mittelasatischen Militärbetriebs K. A. Maximow.

Auf dem Leninplatz haben sich die Vertreter der Werktätigen der Stadt versammelt. Auf die Zentraltribüne erheben sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew.

(Schluß S. 2)

Für Frieden auf Erden

Vom Klub der internationalen Freundschaft „Artekowez“ beim Zelinograder Pionierpalast werden alljährlich literarische Wettbewerbe der Schüler veranstaltet. In diesem Jahr war das Thema der Aufsätze — die X. Weltfestspiele der Jugend in Berlin und der Frieden.

Zum literarischen Wettbewerb sind 150 Aufsätze eingetroffen.

Tolja Bykowski, Schüler der 6. Klasse der 27. Schule, schreibt: „Die Jungen und Mädchen träumen von fernen Ländern, von Weltraumschiffen. Und alle vereint der Traum vom Frieden auf Erden. Die Kinder wollen Frieden haben und kämpfen dafür.“

Dieselben Gedanken sprechen in ihren Aufsätzen Ljuba Schmidt, Schülerin der Klasse 6a aus der 16. Schule

und M. Walde, 8. Klasse, aus der 2. Schule aus: „...Die Schrecken des zweiten Weltkrieges sollen sich nie wiederholen, damit wir unter wolkenlosem Himmel leben können. Wir brauchen Frieden! Vom Frieden träumen alle Kinder der Welt!“

Valentina SOLOWJWA
Zelinograd

Zwei helle sonnige Tage



Dieser Apriltag war für unsere Abo-Schützen und Pioniere aus der 101. Schule ereignisreich und merkwürdig. Den Besten aus der 1. Klasse hat man rote Sternchen der Oktoberkinder angesteckt. Von nun an heißt es, noch besser und fleißiger zu lernen.

Bald danach versammelten sich alle Schüler zum Pionierappell. Jetzt wurden die Schüler der 3. Klasse in die Reihen der Pionierorganisation aufgenommen. Die Zeremonie verlief feierlich und wird bei den neu aufgenommenen Pionieren für lange im Gedächtnis bleiben. Zum Schluß erzählten ihnen ihre älteren Freunde — Pioniere und Komsomolzen — über W. I. Lenin.

Am nächsten Morgen versammelten sich alle Schüler zum roten Subbotnik. Mit Fleiß und Taten bewiesen sie ihre Treue der sozialistischen Heimat. Viele fröhliche Lieder erklangen vor der Schule an diesem Tag. Mit jugendlichem Eifer und Enthusiasmus machten sie der Arbeit ein schnelles Ende.

UNSERE BILDER: (oben) Nun sind sie Oktoberkinder, (unten) Oberschüler pflanzen Bäumchen.

Fotos und Text: W. Salimschanow,
Schüler der 10. Klasse

Karaganda



Lene KARICH wohnt im Dorf Nowotroizkoje und geht in die 4. Klasse. Schon das dritte Jahr lernt sie Deutsch als Muttersprache. Zu Hause wird bei Lene deutsch gesprochen, deshalb sind ihre Noten in diesem Fach immer ausgezeichnet. Auch in den anderen Fächern ist Lene ein gutes Beispiel für ihre Mitschüler.

Foto: G. Schmidt

Gebiet Dshambul

Elvira Delling, Sofia Schuhmann und Lydia Rusch, Schülerinnen der 10. Klasse aus der Thälmann-Schule, Gebiet Tschimkent, lernen fleißig und sind auch aktiv bei der Herausgabe ihrer Klassen-Wandzeitung.

Foto: Th. Esau



Maidemonstration im Dorf

Dieser sonnige Maitag war für die Schüler der Romanowkaer Mittelschule, Gebiet Zelinograd, ein ganz besonderer Festtag. Zum ersten Mal veranstalteten sie ihre eigene Maidemonstration. Über 600 Schüler und Lehrer marschierten mit Sang und Klang, mit roten Fahnen, Bildern und Mallosungen durch die Dorfstraßen.

An der Schule fand ein Meeting statt, auf dem der Schuldirektor W. K. Nowikow eine Ansprache hielt, Parteisekretär des örtlichen Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ N. J. Herdt beglückwünschte die Versammelten, und Olga Krause, Sekretär der Komsomolorganisation der Schule, sprach das Mäi-gelöbnis der Schüler aus, besser zu lernen, sich mit den erreichten 97 Prozent Lernerleistung nicht zufriedenzugeben.

H. BACH



Schüler der Zelinograder Mittelschule Nr. 17 beim Mäimarsch.

Foto: N. Imamow

Agnia BARTO

ZEICHNUNG

Eine Stadt ist's, eine hohe. Wieviel Dächer! Essen lohen. Eine Taube schaut von oben, die sich auf den Sims erhoben.

Und ganz vorne sozusagen aufgezeichnet ist ein Mensch. Über alle Häuser ragend, steht der riesengroße Mensch.

Steht im roten Pelz, der gute, schöne, stolze, starke Mann, und sein Haupt stößt unbehutet an den blauen Himmel an.

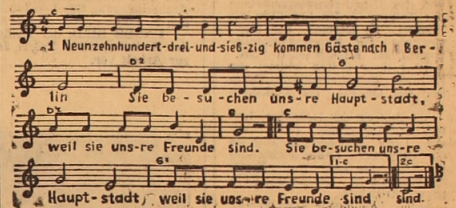
Und warum nur, will ich fragen, muß er alles überragen? Ist das so am wichtigsten? Muß er so gezeichnet werden?

Klar! Von allem auf der Erde ist der Mensch am wichtigsten!

Deutsch von Sepp ÖSTERREICHER

Zum Festival

Text und Musik: Angela BOBACH, Oberschule Kayna, 6. Klasse



Neunzehnhundertdreißig kommen Gäste nach Berlin. Sie besuchen unsere Hauptstadt, weil sie unsere Freunde sind.

Alle Großen, alle Kleinen freuen sich schon sehr darauf, und sie schmücken ihre Häuser schön mit bunten Fahnen aus.

Neue Lieder und Gedichte üben unsere Chöre ein, auch sie wollen treue Helfer für das Festival mit sein.

Metrofahrt in falscher Richtung

1970 reiste ich mit meinen Eltern in die Sowjetunion. Nach einer Stadtbesichtigung wollte ich mit der Kiewer Metro allein zum Campingplatz zurückfahren. Meine Eltern erlaubten es. Stolz ging ich durch die automatische Sperre, die mit Lichtschranken arbeitet, und warf mein Fünfkoekenstück ein.

Ich fuhr die endlos scheinende Rolltreppe zum Bahnsteig hinunter und bestieg den nächsten Zug. Der fuhr los, doch plötzlich wurde es

taghell. Der Zug überquerte die Metrobrücke über den Dnepr, und ich merkte, daß ich in die falsche Richtung gefahren war.

An der nächsten Station stieg ich sofort aus. Aufgeregt lief ich hin und her. Das merkte ein Mann. Der versuchte mich zu helfen. Da es aber an der Verständigung scheiterte, brachte er mich zu einer Schaffnerin. Diese hatte keine Zeit und übergab mich einem Milizionär.

Im Revier überschütteten mich die Milizionäre mit

Fragen, die ich aber nicht verstand, da ich damals in die 4. Klasse ging und nur „Menja sowut Tilo Steinmeier“ sagen konnte.

Sie fragten, ich antwortete, und keiner verstand den anderen. Es war ganz lustig, und ich war gar nicht aufgeregt. Die Milizionäre fütterten mich mit Melonen, Apfelsinen und Bananen. Ich saß lange bei ihnen. Draußen fing es inzwischen schon an zu dümmern. Doch irgendwie mußten sie bei un-

serer Unterhaltung das Wort „Camping“ verstanden haben. Ein Milizionär nahm mich bei der Hand und führte mich auf die Straße. Nach einigem Warten hielt vor uns ein LKW, und der junge Fahrer fuhr mich zum Zeitplatz.

Von allen Sowjetmenschen, mit denen ich an diesem Tag zusammengekommen war, wurde mir freundlich geholfen. Seit jenem Tag ist die deutsch-sowjetische Freundschaft für mich mit diesem Erlebnis verbunden.

Tilo STEINMEIER
DDR

Reinhold FRANK

Frühling

Steppe, endlosweite, grün bis zum Rand. Himmel, blaue Seide, kuppelhoch gespannt.

Maienklare Lüfte, Kühner Adlerflug.

Herbe Kräuterdüfte. Süßer Saatgeruch.

Himmel, blaue Seide. Sonnenlilmergrün. Steppe, endlos weite, sprühend, hoffnungsgrün.

Vereint mit den Kindern der Welt

Einen Gruppennachmittag unter dem Motto „Vereint mit den Kindern der Welt“, bei dem einzelne Gruppen zeigten, wie sie bisher das Leben anderer Pionierorganisationen erforschten, gestalteten die Pioniere der Klasse 5a der Oberschule Gollnitz.

Zur Leistungsschau des volkskünstlerischen Schaffens der Lenin-Pioniere und Komsomolzen wurden die Pioniere der 4. Klasse der Oberschule „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ aus Langenleuba-Oberhain eingeladen. Dabei erfuhren sie, wie sich die sowjetischen Jugendlichen mit Liedern, Gedichten und Volkstänzen auf das Festival vorbereiten. Die Freundschaftsgeschenke der Thälmann-Pioniere hal-

fen mit, eine Vorfreude auf das Festival zu erzeugen.

Einen Altstoffsammelwettbewerb zwischen den Lernbrigaden organisierten die Pioniere der Klasse 7b der Max-Lingner-Oberschule Berlin. Der Erlös betrug 160 Mark. Achtzig Mark wurden auf das Festivalkonto und ebensoviel auf das Vietnamkonto eingezahlt. Mit diesem Ergebnis sind sie die Besten ihrer Schule.

Einen Appellplatz mit einem Thälmann-Hain sowie eine Baracke als Pionier- und FDJ-Zentrum bauen die Schüler der Oberschule Cochstedt, Kreis Aschersleben. Die Lehrer, Eltern und Mitglieder der Patenbrigaden unterstützen sie bei den Arbeitseinsätzen. Im Sommer 1973 feiern die Cochstedter

Pioniere ihr kleines Festival in ihrem selbstgebauten Pionierzentrum.

50 Meter Wimpelkette fertigten die Pioniere der Kinderklinik Halle in der Ludwigstraße an. Bedruckte und bemalte Festivaltücher mit Motiven von Halle und Berlin wurden hergestellt, und auf einem „Vietnambasar“ verkauften sie Gegenstände aus Bast, Leder, Stroh und Holz.

Quartiere für die Gäste zu den X. Weltfestspielen warben die Pioniere der 3. Oberschule Berlin-Weißensee an einem Wochenende. Die Flure ihrer Schule werden für das Festival mit Bildern geschmückt.

Aus: „Die Trommel“

ZUM KICHERN

MUTTER: Ich habe heute früh zwei Stück Honigkuchen in den Kühlschrank gelegt. Jetzt ist nur noch ein Stück da. Kannst

du mir das erklären, Kolja? Kolja: Es war so dunkel, daß ich das zweite Stück nicht gesehen habe.

NA, KLEINER, warum weinst du denn? „Mein Bruder hat mir meine Stulle runtergeworfen.“ „Mit Absicht?“ „Nein, mit Marmelade.“

Sozialistik KASACHSTAN in vergangener Woche

In der vorigen Woche erschien eine veraltete Nummer der Zeitungen „Sozialistik Kasachstan“, „Kasachstanskaja Prawda“ und „Belwoje Snamja“ (Tageszeitung des Mittelasiatischen Militärbezirks), die der Einheit von Partei und Volk, dem Fortschritt der Werktätigen Kasachstans und der Kämpfer des Mittelasiatischen Militärbezirks im dritten, entscheidenden Planjahr gewidmet war.

In der verlassenen Woche setzte das VI. Unionsfilmfestival in Alma-Ata seine Arbeit fort. Die Zeitung berichtete ausführlich über die Tätigkeit des Festivals. Diesem Ereignis war der Beitrag des Journalisten und Filmmachers N. S. D. gewidmet, in dem die Hilfe der russischen Filmschaffenden der Kasachischen Filmkunst während der Evakuierung des Mosfilm- und „Leningfilm“- in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gewürdigt wird. Es sind auch andere wertvolle Beiträge zu demselben Thema, die in der Zeitung T. Blizew über die Mängel im Bereich des Ministeriums für Nahrungsmittelindustrie der Kasachischen SSR.

Eine ihrer Seiten widmet die Zeitung der vielseitigen Tätigkeit der Organe für Volkskontrolle.

Im Beitrag des Dozenten, Leiters des Lehrstuhls für russische und Auslandsliteratur an der Gurjewer Lehrerschule — wird die Lehr- und Erziehungsarbeit an der Lehrerschule kritisiert.

Der Problemstellungsbeitrag des wissenschaftlichen Mitarbeiters A. Omirskow „Mensch Fleisch und Blut“ ist der weiteren Entwicklung der Viehzucht in Kasachstan gewidmet.

Der Rektor des Kasachischen Instituts für Körperkultur, Achmetow veröffentlichte den Artikel „Sport — Gesundheit von Millionen“. Er erschien in der Rubrik „Heute in den Hochschulen“.

Am Montag erschien die Zeitung unter der Schlagzeile „Kasachstan vor dem Fest des 1. Mai“, die erste Seite brachte die Berichte der Werkstätten der Republik zu Ehren des Frühlingsfestes. Beiträge der Schriftsteller der Republik. Hier trat auch der Leiter der Abteilung für Landwirtschaft des ZK der KP Kasachstans E. Karbowitski mit dem Artikel „Erfolge der Trüchler“ auf.

Einen bedeutenden Platz nahmen in der Zeitung die Nachrichten aus dem Ausland, Republik- und Sportmeldungen ein.

Neue Quantenverstärker— Funkbrücken ins All

In unserem Land sind Quantenverstärker entwickelt worden, die im Millimeterwellenbereich arbeiten. In diesen Geräten sind die Röhren durch bis auf minus 269 Grad Celsius — die Temperatur von Flüssighelium — abgekühlte Kristalle ersetzt. Die Geräte hatten es ermöglicht, die Empfindlichkeit der Funkempfangsanlagen bis zum tatsächlichen Grenzwert zu steigern, der vom natürlichen Weltraumrauschen gesetzt ist. Sie weisen praktisch keine Eigenstörungen auf, wie sie für gewöhnliche Funkempfänger typisch sind. Die Quantenverstärker werden mit Erfolg in der Radioastronomie eingesetzt.

Die Quantenverstärker haben die Möglichkeiten zur Funkordnung von Himmelskörpern wesentlich erweitert und die Zeit, die zur Gewinnung von Informationen nötig ist, stark reduziert. Das Sammeln von Informationen über den Planeten Merkur, die mit einem Quantenverstärker binnen 10 bis 15 Tagen gewonnen wurden, würde mit herkömmlichen Methoden etwa zehn Jahre in Anspruch nehmen.

Dank den Quantengeneratoren haben sowjetische Wissenschaftler zum ersten Mal in der Welt Spektrellinien ionisierter und angeregter Wasserstoff in der Galaxis entdeckt und erforscht. Dadurch konnte man vom Studium der

Strahlenquelle schlechthin zur Untersuchung physikalischer Verhältnisse innerhalb dieser Quelle übergehen.

Mit Quantenverstärkern können die Intensität und der Informationsgehalt der Funkverbindung mit interplanetaren automatischen Stationen wesentlich steigen.

Sie wurden insbesondere für den Empfang wissenschaftlicher Informationen von Bort der automatischen Stationen „Mars-2“ und „Mars-3“ eingesetzt. Bei der weiteren Erforschung von Venus, Mars und anderen Planeten werde die Rolle der Quantenverstärker in Systemen für kosmische Fernverbindungen noch mehr steigen.

GEBIET TSCHELJABINSK. Das Kollektiv des Uralski LKW-Werks würdigte den 1. Mai mit Erfüllung einer seiner Verpflichtungen, die es für das dritte Planjahr übernommen hatte, — es begann mit der Testung der ersten Versuchsmuster des „Ural“-Wagens, der mit einem Dieselmotor „JMS-740“ des Jaroslawer Motorenwerks ausgerüstet ist. Die Ladefähigkeit des neuen „Ural“ beträgt 5 Tonnen. Er kann einen Anhänger mit 7 Tonnen Güter bugsieren.

UNSER BILD: Der neue „Ural“-Wagen
Foto: TASS



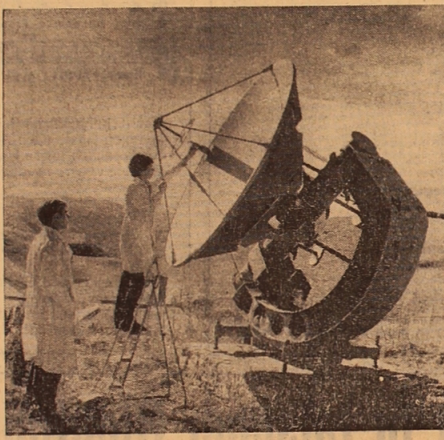
Teleskop sondiert die Sonne

REGION STAWROPOL. Ohne Sonne ist das Leben auf unserem Planeten unmöglich. Die Gelehrten der ganzen Welt sind bemüht, das Wesen unserer Leuchte zu ergründen. Die Mitarbeiter der Astronomischen Bergstation der Akademie der Wissenschaften der UdSSR im Kaukasus beschäftigen sich mit der Erforschung der Korona, der Wechselwirkung der Aktivität der Sonne mit den Erscheinungen und Prozessen, die sich auf der Erde vollziehen; sie führen einen ganzen Beobachtungskomplex nach dem Programm der Sonnenerforschung durch.

Jetzt wurde eine enge Wechselwirkung der Prozesse festgestellt, die sich auf der Sonne vollziehen, mit den Herz- und Blutkreislauf-erkrankungen der Menschen, deren Zahl sich mit dem Wachstum der Aktivität der Sonne vergrößert. Erstmals wurde in unserem Land in Sotschi eine Dienststelle organisiert, die im Voraus alle Sanatorien über Magnetstürme informiert. Die Erfahrung zeigt, daß die Arzneimittel, die 1–2 Tage vor den Stürmen begonnen wird, bei den Kranken unerwünschte Reaktionen vorbeugen kann.

UNSER BILD: der Radiotechniker Nikolai Berestow (links) und der Radiingenieur Valeri Jermoschenko bereiten das Radioteleskop zur Arbeit vor.

Foto: TASS



Neues aus Wissenschaft und Technik

In Gemeinschaftsarbeit entwickelt

Ein medizinisches Laborgerät, das bis 2000 verschiedene Analysen täglich anfertigen kann, ist in Lwow in Serie gegangen.

Das von Fachleuten der UdSSR und der DDR in Gemeinschaftsarbeit entwickelte Gerät ist für Blut- und Plasmaanalysen sowie für verschiedene biochemische, bakteriologische und immunologi-

sche Analysen bestimmt und kann das Personal eines ganzen Laboratoriums ersetzen. Die Ergebnisse werden als Ziffernfolge geliefert, der anschließend sofort entschlüsselt wird.

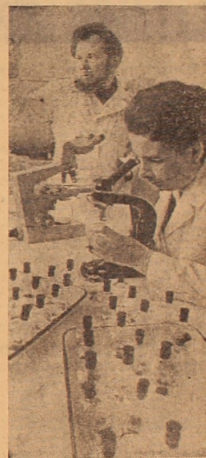
Arbeitsschutz im Betrieb

In der Leningrad-Firma „Swetlana“, deren Betriebe elektronische Geräte herstellen, werden täglich an jedem Arbeitsplatz Luftreinheit und Geräuschpegel gemessen. Der Arbeitsschutzdienst hat das Recht, den Einsatz von Ausrüstungen zu verbieten, die die Arbeitsschutznormen nicht erreichen. Bei der Rekonstruktion von

Werkhallen werden Hinweise und Vorschläge von Arbeitsschutzfachleuten, Soziologen, Psychologen und Ärzten streng beachtet. Sie dienen dem Zweck, Ermüdungsercheinungen maximal zu verringern und die Ursachen für Berufskrankheiten völlig auszumerzen. Sämtliche Abänderungen an Aus-

rüstungen und Technologie dürfen nur mit Zustimmung des Arbeitsschutzdienstes vorgenommen werden. Garantien für den Gesundheitsschutz erhält der Plant, für die ökonomische und soziale Entwicklung des Arbeitskollektivs. Entsprechend diesem Programm geben die Betriebsleitung und das Gewerkschaftskomitee jährlich rund eine Million Rubel für den Arbeitsschutz und die medizinische Betreuung der Belegschaft aus.

Foto: J. Luschn APN



Atomeisbrecher „Lenin“ rüstet zur Saison

Der Sowjetische Atomeisbrecher „Lenin“ wird gegenwärtig auf die diesjährige Schifffahrtssaison vorbereitet. Im Juni wird er von Murmansk zum Jenissei-Mündungsgebiet auslaufen, um Schiffe einer Fahrtritte durch das arktische Eis zu brechen.

Die vergangene Schifffahrtssaison war für den 1959 gebauten Eisbrecher seine bisher längste überaus erfolgreich. Er war 200 Tage in hohen Breiten eingesetzt und legte 25.000 Meilen zurück.

In der Kara-See waren vom Eis zwei Propellerflügel abgerissen worden. Obwohl diese Arbeit gewöhnlich im Dock vorgenommen wird, wurden sie auf offener See in dreieinhalb Tagen ersetzt.

Schneereichstes Gebiet Eurasiens

Sowjetische Glaziologen haben festgestellt, daß der Zentralteil der Kromozki-Halbinsel (an der Ostküste Kamtschatkas) die schneereichste Gegend auf dem ganzen eurasischen Kontinent ist. Im Laufe nur eines Jahres sammelt sich auf den Gletschern der

Halbinsel eine über 10 Meter dicke Schneeschicht an. Das ist in unserem Land das schneereichste Gebiet. Ähnliche Niederschlagswerte sind nur in wenigen Gebieten der Welt — in Neuseeland und auf Alaska — zu beobachten.

Auf dem Territorium der UdSSR gibt es Tausende Gletscher mit einer Gesamtfläche von über 80.000 Quadratkilometer. Etwa 70 Prozent von ihnen entfallen dabei auf die Arktis und die übrigen 30 auf Gebirge der gemäßigten Breiten. Auf Kamtschatka sind 400 Gletscher entdeckt worden.

Filme im Mai

Nikolai Wigranowski ist den Verehrern der Dichtung und Filmkünstler bekannt. Er hat die Regieakademie der Staatlichen Unionshochschule für Filmkunst absolviert, doch begann er seine Arbeit als Schauspieler. Wigranowski spielte in den Filmen „Die Erzählung über die Feerjahre“ (Orjukk), „Der Sevm tritt aus dem Ufer“ (Dontschak) sowie in Streifen, die er selbst gedreht hat, darunter „Das Ufer der Hoffnung“ (Wazlaw Kupka).

Die neue Arbeit des Regisseurs ist der Abenteuerfilm „Süde Ufer“, der über die Entdeckung eines Verbrechen berichtet. Das ist der Mord an einem Inspektor für Fischereiaufsicht. Der Film ist auch einem wichtigen Problem der Gegenwart gewidmet — dem Umweltschutz, der Fürsorge um die Erhaltung der Naturreichtümer. Er beweist, daß man nicht nur das rückständige Verhalten zur Natur bekämpfen soll, sondern auch das noch größere Übel — wenn ein Mensch vom richtigen Lebensweg abweicht.

Tschokomorow, als Agul — die fünfzehnjährige Schülerin Dlorohi Kombarowa, die früher im Film „Ohne Furcht“ mitwirkte. Die Rolle Charullas verkörpert der Volkskünstler der Usbekischen SSR Chamsa Umarow, der an vielen Filmen teilgenommen hat.

Der Regisseur Timur Solojew, der auf dem Gebiet der populärwissenschaftlichen Filme arbeitet, debütiert mit dem Spielfilm „Um des Schicksals“. Darin wird über das Schicksal eines kleinen russischen Mädchens erzählt, das während des Großen Vaterländischen Krieges ins faschistische Lager Ravensbrück-

und später nach Frankreich kommt, und erst nach vielen Jahren ihre Heimatsrolle wiederfindet. Die Hauptrolle spielt in Jelena Koselkova. Der Film wurde in Odessa gedreht.

„Der Vierte“ ist die Verfilmung des gleichnamigen Stücks von Konstantin Simonow, die der Regisseur Alexander Stolper im Mosfilm verwirklicht hat. Das Thema ist die Verantwortung vor der Zeit, vor sich selbst, vor dem Andenken an die Gefallenen und vor dem Schicksal der Lebenden. Der Held des Films ist ein Mensch mit einem komplizierten Schicksal. Er hatte in Spanien gegen die Faschisten gekämpft und jetzt stellen ihm die Umstände vor die Wahl: soll er die verbrecherischen Pläne der Kriegshetze entlarven, was für ihn den Verlust seines Wohlstands bedeuten kann, oder nachgeben, so tun,

als ob dich das nichts angeht und somit denjenigen helfen, die die Welt an den Abgrund einer neuen Tragödie bringen wollen.

Im Film wirken Wladimir Wysocki, Margarita Terechowa, Sergej Schakuraw, Juri Solomin mit.

Der Film „Das Recht auf den Sprung“ liegen wahre Ereignisse der dramatischen Biographie Valeri Brumels, des berühmten sowjetischen Sportlers, zugrunde. Das ist ein Film über Mut und Treue für die Berufung und das Erreichen des großen Ziels, um dessentwillen ein Mensch fähig ist, das zu vollbringen, was unmöglich zu sein scheint.

Die Titelrolle spielt Alexander Martynow. Der Film wurde im Studio „Mosfilm“ gemacht. Der Regisseur ist Valeri Kromjow. Autoren des Drehbuchs — Alexander Lapschyn und Valeri Brumel.

Am Lebensabend ist es angenehm, das Fazit zu ziehen, Memoiren zu schreiben. Ich konnte weder Trägheit noch andere tun. Die Zeit verstreicht die Jahre, die Sorgen verschwinden in der Finsternis. Der Weg, den man sich vorgezeichnet hat, ist länger, als das Leben. Doch wenn du auch erkennst, daß du ihn kaum bis zu Ende gehen wirst, weil das Herz irgendwo mitten auf dem Weg stehenbleibt, und wenn du dennoch von ihm nicht abweichst, so bist du nicht umsonst in die Welt gekommen...“

Mit diesen vorfindlichen Worten beginnt der Film „Die Sohlen“. Den der Regisseur Ararat Maschanow im Kasachfilm gedreht hat. Der Titel des Films ist an den verbreiteten Fachausdruck aus dem Bergbau — die Sohle, Etage — zurückzuführen, doch ist der Sinn des Werks viel tiefer. Es ist ein Film über die Geologen, über die Erschließung der Erzlager Kasachstans, über Menschen mit interessantem, aber schwierigem Schicksal, die alle Prüfungen bestehen.

Die Rolle spielen unter anderen Bolot Bejschanow, Boris Gitin, Amina Umursakowa, Kenen b a i Koshabekow, Ludmilla Gilina.

Von der Sowjetjugend, dem Werden des Charakters der Jugendlichen von heute, die vor der Berufswahl stehen und den Weg ins Leben finden müssen, handelt der Film „Julka“, den man in Odessa drehte. Er ist den Schülern der technischen Berufsschule gewidmet. Es ist die erste selbständige Arbeit der jungen Regisseure Konstantin Shuk.

Unter den ausländischen Filmen sind: „Die Türen des Standesamts stehen offen“, „Sache Zernick“ (DDR), „Ganz anständige Burtschen“ (Tschechoslowakei), „Die Geschichte von Gerlow“ (Bulgarien), „Unter den hellen Sonnenstrahlen“ (Demokratische Volksrepublik Korea), „Liebe und Tod“ (Japan).

N. GORPINTSCH

UNSER BILD: Szene aus dem Film „Die Sohlen“



60 Jahre mit der Dutara

ASCHCHABAD. (TASS). In diesen Mattagen, da sich die ganze Familie Tadshow im Haus des achtundsechzigjährigen Berdy-Aga versammelt, greift unbedingt jemand von ihnen zur Dutara.

Im Haus der Tadshows finden nicht selten improvisierte Konzerte statt. 60 Jahre spielt Berdy-Aga die Dutara. Er ist in Kara-Kal als vorzüglicher Musiker sowie Meister in der Herstellung von nationalen Musikinstrumenten bekannt. Er hat mehr als 50 Dutaras angefertigt. Viele seiner Dorfgenossen spielen dieses Instrument.

„Die Liebe für Musik wird bei uns von Generation zu Generation übergeben“, sagte der Akakal, „Mein Großvater Dshaparsang und spielte ausgezeichnet die Dutara, während ich das

Spielein bei meinem Vater gelernt habe.“

Tadsha-Aga war ein bekannter Volksprovisor. Er spielte meisterhaft. Die Liebe für das Volksleid, die Musik hat er selten Kindern anvertraut. Der älteste Sohn Radshopa wurde noch in seiner frühen Jugend von den Einwohnern des Dorfes „Oglan-Bachshi“, d. h. singender Junge genannt. Auch die Enkel von Tadsha-Aga — Bairamad und Durdy sind in die Fußstapfen des Großvaters getreten.

Zu den Musikliebenden bei den Tadshows kommen die jungen Dutaraspiele und Bachschel, um sich dort einen Rat zu holen, die Hauswirte spielen zu hören. Die Tadshows besitzen das höchste Glück. Ihre Begeisterung für die Kunst bringt den Menschen Freude.

Ausstellung von Miniaturausgaben

Auf der Ausstellung „Leniniana in Miniaturausgaben“ ist ein selbsten Buch zu sehen: Der Um Schlag auf dem eine dampfende Schüssel und die Überschrift „50 Mittagessen aus einem Gericht“ abgebildet sind, verbrigt Lenins Werk „Über den Staat“.

Eine andere Rarität ist ein Böhnlein in der Größe einer Streichholzschachtel, das 1921 in einer Auflage von Tausend Exemplaren herauskam. Auf dem Umschlag dieses ersten sowjetischen Miniaturbuches steht: „Verfassung“ geschrieben.

Besondere Aufmerksamkeit der Besucher zieht ein Buch — die kleinste Ausgabe der Ausstellung — auf sich. Das ist das Poem „Wladimir Iljitsch Lenin“ von Majakowski mit 18 Reproduktionen. Dieses winzige Buch wurde in Moskau gedruckt.

Die originelle Buchausstellung ist von der Abteilung seltsame Bücher der Lenin-Bibliothek und von einem Moskauer Bücherliebhaberklub organisiert worden. Es sind in sechs Fremdsprachen und 13 Sprachen der Völker der UdSSR zu sehen.

(TASS)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Челябинград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 5. Mai.
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEPHONE

Chelredaktion — 2-19-09, stellv. Chef — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Probanden — 2-79-84, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-54, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-74, Information — 2-78-50, Lehrerbereiche — 2-77-11, Buchhaltung — 2-26-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernru — 72